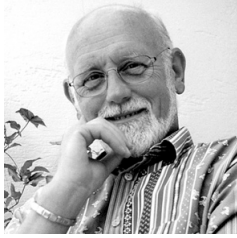


# UNSER DORF heute

# 38

Zeitschrift für Weßling  
Oberpaffenhofen  
Hochstadt  
Juli 2004





**Liebe Leser**

*Die letzten Vorbereitungen sind im Gange, damit Weßling ab Herbst wieder ein Gefängnis hat, eine „Arrestzelle“! Die fleißigen Akteure von UNSER DORF sind gerade dabei, das gute, alte Gemäuer am See auf Vordermann zu bringen, damit es wieder seiner Bestimmung übergeben werden kann, allerdings als kulturelle Sehenswürdigkeit. Im nächsten Heft berichten wir ausführlich darüber.*

*„Annäherung statt Rivalität“, das ist nicht nur das Thema im kleinen Kreis, nämlich innerhalb unserer Dorfgemeinschaft, auch nicht nur im Großen, wie wir es mit dem europäischen Gedanken hautnah erleben, sondern - wie man den Zeitungsberichten entnehmen konnte - auch zwischen den Nachbargemeinden! Trotz gegensätzlicher Standpunkte haben beide Seiten mehr davon, wenn sich eine positive Nachbarschafts-Kultur entwickelt. Ein Dank an diejenigen, die diesen Trend einleiten und fördern!*

*Nicht zu glauben, dass sich nach so kurzer Zeit der „Leitbildentwicklung“ in unserer Gemeinde schon konstruktive Ansätze greifen lassen. Wird sie vielleicht doch mehr bringen, als mancher glaubte? Auf den nächsten beiden Seiten versuchen wir wieder, Sie umfassend über den derzeitigen Stand dieses Prozesses zu informieren.*

*Der Verein UNSER DORF ist kein abgekapseltes Team. Wir sind offen für Anregungen und neue Gedanken, auch für Beiträge zu dieser Zeitschrift. Wichtig sind oft auch Hinweise, denen wir nachgehen können oder Informationen über Ereignisse und Besonderheiten. Wenn Sie also etwas beisteuern oder uns in irgend einer Form fördern wollen, greifen Sie einfach zum Telefon. Wen Sie auch immer bei uns ansprechen, Sie werden ein offenes Ohr finden.*

*Was Weßlinger so alles Interessantes früher und heute erlebten, finden Sie dieses Mal auf mehreren Seiten beschrieben. Und nach dem Lesen versuchen Sie doch mal, die richtige Antwort auf das Preisrätsel zu finden. Wäre schön, wenn Sie nicht nur beim Lesen, sondern auch beim Rätseln etwas gewinnen würden.*

*Ihr Dietmar Kuß, Redaktion*

## Leitbildentwicklung auf gutem Weg

Wenn diese Ausgabe der Zeitschrift „UNSER DORF heute“ Ihnen vorliegt, hat der Gemeinderat in seiner Sitzung am 27. Juli 2004 sich gerade mit dem ihm vorgelegten Entwurf befasst und (hoffentlich) verabschiedet. Dann gibt es eine Zielvereinbarung zwischen Gemeinde und Bürgern, aus der immer wieder Projekte aufgegriffen und realisiert werden, bzw. diese Zielvereinbarung zieht auch bestimmte Grenzen, innerhalb derer sich Planungen und Entscheidungen in den nächsten Jahren bewegen sollten.

Nach der Bürgerwerkstatt im Februar informierte die Gemeinde alle Bürger mit dem erarbeiteten Zwischenergebnis und der Aufforderung „Gestalten Sie mit“. Wie wir hörten, gingen eine ganze Reihe Gestaltungsvorschläge in der Gemeinde und bei Herrn Eichmann ein, nicht zuletzt auch angeregt durch die Berichterstattung in unserer Zeitschrift. Der Verein UNSER DORF selbst griff diesen Aufruf in einer Leitbild-Sonderversammlung am 3. Mai im Pfarrstadel auf. Nach einer akribischen Aufarbeitung aller 173 Aussagen war der Versuch unternommen worden, einerseits die Ergebnisse der Bürgerwerkstatt einzubinden und andererseits eine logische Straffung vorzunehmen, ohne auch nur eine der eingebrachten Aussagen zu streichen.



Bild: Anna Benecke-Schmitt

Als Dreh- und Angelpunkt wurde „Die Bewahrung des ländlichen Charakters der Gemeinde“ ermittelt, der sich in Natur, Ortsbild und menschlicher Atmosphäre ausdrückt. Diesem folgten 6 Hauptziele und die Unterziele und Maßnahmen. Auch wenn dieser Versuch der Mitgestaltung in seiner Gesamtheit nicht aufgegriffen wurde, glauben wir, mit dieser Veranstaltung und seinen Inhalten den vielen anwesenden Mitgliedern des Lenkungsausschusses, des Gemeinderates, der Thementische und der beratenden I&I doch einige Anregungen gegeben zu haben.

### Lenkungsausschuss strafft Aussagenvielfalt

Am 26. Juni tagte der Lenkungsausschuss einen ganzen Tag lang, um eine Fassung zu erarbeiten, die dem Gemeinderat zur Verabschiedung vorgelegt werden kann. Hier – so wurde uns berichtet – waren die Bürger über je ein Mitglied der Arbeitstische vollzählig vertreten. Es wurde über 8 Stunden intensiv und produktiv in einer angenehmen Arbeitsatmosphäre Punkt für Punkt auf die Waagschale gelegt. Es galt Positionen, die mehrmals auftraten, zu bündeln und utopische genauso zu streichen wie zu selbstverständliche. Das soll gelungen sein, und so sagen wir den Teilnehmern – sicher auch im Sinn aller Bürger unserer Ortsteile – für diesen ehrenamtlichen Einsatz unseren Dank. Wir alle hoffen, den letzten Stand bald im Internet lesen zu können.

### Fortschritte bei den Sofortprojekten

**Gründung des Trägervereins Jugendarbeit** (Hierzu mehr auf Seite 11)

### Einkaufen auf dem Bauernhof

Gleich mehrere Arbeitstische hatten die Idee, ein Verzeichnis der Einkaufsmöglichkeiten auf hiesigen Bauernhöfen zu erstellen. Ganz so schnell ging es dann doch nicht. Schließlich gibt es eine ganze Reihe von Verordnungen, die in einem solchen Fall berücksichtigt werden müssen. Aber auch die personelle Voraussetzung bei den einzelnen Bauern muss gegeben sein, um sich für bestimmte Verkaufszeiten verpflichten zu können. So gibt es über die in einem Faltblatt veröffentlichten Direktvermarkter auch noch weitere in unserer Gemeinde, die einige Produkte direkt ab Hof verkaufen. Dem Leitbildgedanken entspricht ein solches Verzeichnis, weil u. a. auch folgende Aspekte damit abgedeckt werden:

- Stärkung der bäuerlichen Landwirtschaft und damit auch Bewahrung des ländlichen Charakters der Gemeinde
- Unsere Bauern garantieren für gesunde, frische und Natur belassene Nahrungsmittel und der Einkauf schafft zusätzlich menschliche Atmosphäre.

### Beachten Sie bitte die Beilage!

Kontakt: Thomas Ostermair, Paul Blüml

### Verkehr und Ortsgestaltung



Dieser formlose Arbeitskreis setzt sich aus Interessenten der Tische Verkehr und Ortsgestaltung zusammen. Hier hat man also auch gebündelt. Die Gruppe trifft sich 1 x pro Monat, um Pläne zu schmieden und Projekte zu benennen. Zur Zeit macht man sich Gedanken über die Ortsverbindungs-Straße Pfa'hofen – Hochstadt und Möglichkeiten der Verschönerung. Dazu kommen Lösungsideen zu den Ortseinfahrten in Hochstadt, wo eine nicht nachlassende, gefährliche Schnellfahreiei eingedämmt werden soll. Im Herbst hofft man erste Maßnahmen realisieren zu können.

Kontakt: Helga Seitz, Clemens Pollok

### Umwelt

Dieser Arbeitskreis hat jetzt zunächst die Wünsche der Bürgerwerkstatt analysiert. Dazu macht man sich Gedanken über eine Ausweitung der gelblichen, insektenfreundlicheren Straßenbeleuchtung.

Kontakt: Walter Follner

### Transparenter Entscheidungsprozess zur Schulhausfrage

Die beachtliche Anzahl von 9 Sitzungen hat diese Projektgruppe schon hinter sich. Ausgehend von einer praxisnahen Analyse des Ist-Zustands der 3 Schulhäuser mit Wegen und Gefahren kam man dann zu einer Ideensammlung. Hier wurden alle Möglichkeiten von einer Einhäusigkeit in einem Ortsteil bis zur Dreihäusigkeit in allen 3 Ortteilen inkl. 26 zu berücksichtigende Kriterien erarbeitet. Die Frage, wie es weitergeht, wird nach wie vor heiß diskutiert, aber immer wieder fließt Pragmatismus mit ein, z. B. Kostenanalysen für verschiedene Modelle. Wenn man die Protokolle hierzu im Internet liebt, kann man nur sagen „Hut ab“ vor so viel Engagement, um die beste Lösung zu finden.

Kontakt: Frau Leutenbauer

### Gemeinde/Umland/Region

Aus diesem Kreis war die Information zum Trinkwasserschutz entstanden (siehe Ausgabe 37). Inwieweit die in der Planfeststellung gemachten Auflagen der Regierung von Oberbayern aus Sicht der hiesigen Experten ausreichen bzw. den EU-Richtlinien entsprechen, können nur entsprechende Fachleute recherchieren, die dazu aufgefordert sind.

Kontakt: Gisela Haberer

Die Arbeitstische stehen – so wurde dem Autor gesagt – natürlich auch anderen Interessierten offen. Noch sind das alles sehr freiwillige Kreise und die genannten Kontakte leisten eine Arbeit, auf die sie in dieser Form nicht unbedingt vorbereitet waren.

Warten wir zunächst mal die Entscheidung des Gemeinderates ab. Die Voraussetzungen für eine weiterhin Partei übergreifende Zustimmung sollten eigentlich vorliegen. Zumindest haben die BürgerInnen von ihrer Seite gezeigt, dass sie an einer Zielvereinbarung mit der Gemeinde interessiert und Willens sind, ohne politische Rangelei im Hinterkopf, daran mitzuwirken.

Dieter Oberg

### Wer macht mit?



So ganz vollkommen ist der Pfarrstadelkomplex noch nicht. Zu deutlich weicht die rückwärtige Schokoladenseite von der seeseitigen Front ab. Jetzt sind 400.000 EUR durch die Kirche zur Verfügung gestellt worden, damit in diesem Haus 2 – 3 Wohnungen entstehen und der Reiz der Architektur erhalten bleibt. Jeder weiß, dass mit diesem Betrag nicht alles erreicht werden kann. Aber gerade dort, wo Handarbeit helfen kann, Kosten zu sparen, können wir uns die hilfreiche Tatkraft einiger Mitglieder vorstellen. Wenn es soweit ist, melden wir uns. Wer Lust hat, lässt seine Mitwirkfreude schon jetzt vormerken.

Dieter Oberg

## Einstimmig entschieden!

Wenn einer ein Projekt geplant hat und alles ist startklar, stinkt es einem schon, wenn man dann Knüppel in Form einer Klage zwischen die Beine bekommt. So geschehen der EDMO Flughafenbetriebs GmbH. Nur so überraschend kann es für die Betreiber nicht gewesen sein. Die Stimmung in der Gemeinde war durch einen Bürgerentscheid vor über 2 Jahren verdeutlicht worden. Vielleicht hat die EDMO die aktuelle Stimmung der Bürger unterschätzt, oder hoffte auf polarisierende Elemente im Gemeinderat.

Da traf es sich gut, dass parallel mit großem Einsatz der Bürger an den Zielvereinbarungen eines Leitbildes für Weßling gearbeitet wurde und viele Gemeinderäte aktiv und passiv daran teilnahmen. „Die Bewahrung des ländlichen Charakters der Gemeinde“ ist eine der bestimmenden Leitlinien, die in diesem Prozess erarbeitet wurden. Natur, Ortsbild, menschliche Atmosphäre spielen dabei eine bedeutende Rolle, ohne dass die Notwendigkeit adäquaten Gewerbes in Frage gestellt war.

Unter diesem Vorzeichen haben die Gemeinderäte im Interesse der Bürger um eine Entscheidung zur Planfeststellung Flughafen/Großgewerbegebiet gerungen. Innerhalb ihrer Gruppierungen und dann darüber hinaus. Welche Chancen hat eine Klage gegen den Beschluss oder kostet er nur Steuergelder. Welche Argumente können von außen kommen und die Gemeinde stärken, ihre Planungshoheit, die ihr durch den Handstreich der Planung nach Luftrecht durch die EDMO und die Regierung genommen wurden, wieder zu gewinnen.

Das Ergebnis aus dem Gemeinderat ist ermutigend: Einstimmig wurde für die Klage votiert und somit die Chance gewahrt, an einer Planung mitzuwirken, die die Visionen der Bürger mit einbindet. Dieser einmütigen Entscheidung des Gemeinderates, die nicht selbstverständlich ist, gebührt Anerkennung und Dank. Es ist der gleiche Gemeinderat, der sich auch einstimmig für die Erarbeitung des Leitbildes entschieden hatte. Gewiss, Gegensätze müssen auch sein, aber in diesen beiden großen Entscheidungen dürfen die Bürger stolz auf die Gesinnung aller Ratsmitglieder sein.

Dieter Oberg

# Kultur im Pfarrstadel



## Trüffelsuche im 5-Seen-Land 31. März

„Gerade in dem heutigen, modernen Zeitalter, in dem nichts mehr unmöglich scheint, ist doch eines kostbarer denn je für uns Menschen: die wundersame Atmosphäre, die nur einer Idylle innewohnt - zeitlos, harmonisch, einzigartig“. So begann Gerd Holzheimer seine Lesung und entführte die Zuhörer mit seinen Geschichten gleichsam in viele kleine Welten des Fünfseenlandes; so etwa die Geschichte über das Kriegerdenkmal in Hochstadt. Dazu spielte der Gitarrist Bonzo, der von Holzheimer in dessen Buch als stille Legende bezeichnet wird. Die Gautinger Künstlerin Rosemarie Zacher zeigte ihre Illustrationen zu Holzheimers Büchern. Nur schweren Herzens trennte man sich von der Idylle, die bei dieser Veranstaltung im Foyer des Weßlinger Pfarrstadels entstand. *Birgit van der Piepen*

## Jazz-Frühschoppen 9. Mai 11 - 14 Uhr

Die Münchner Nightlife-Jazzband fand drinnen im Saal mit ihrem guten Sound und Swing schnell Anklang beim Publikum; das Wetter draußen – kalt und windig – trug leider nichts zum Gelingen bei. Das Büfett war gut frequentiert - und dank zahlreicher ehrenamtlicher Mithilfe sehr preiswert. Gute Stimmung im Publikum von Anfang an; der Widerhall zögerlich, aber aufgeschlossen; schließlich war dieses Ereignis ein Novum in Weßling, viele begrüßten die Idee eines Jazz-Frühschoppens im Pfarrstadel – oder auch draußen? Witterung und Lautstärke wären bei der Entscheidung maßgebend. *Ingeborg Blüml*



## Ausstellung Zauber der Farben 7. bis 16. Mai

Die Ausstellungs-Eröffnung im Pfarrstadel mit Aquarellen von Klaus Rodemeier und Gottfried Weber am 6. Mai 2004 war überwältigend; der Saal konnte die Besucher kaum fassen, über 200 Interessierte waren gekommen, um die Werke der beiden ortsbekanntesten Künstler zu erkunden. Thema der oft feinsinnigen und farbsensiblen Bilder war zumeist die umgebende nähere Landschaft, aber auch Reise-Eindrücke kamen in intensiven Bildern zum Ausdruck. Einführende Worte sprachen Erich Rüba, Brigitte Weiß vom Verein UNSER DORF und Bürgermeisterin Monika Meyer-Brühl. Erstaunlich viele Bilder fanden bei neuen Liebhabern ein adäquates Heim. *Ingeborg Blüml*

## Brasilianische Rhythmen 19. Juni

Ein in unserer Gegend eher unbekannter Musiker faszinierte die Weßlinger: Antonio Koudele begeisterte mit seinen flotten süd-amerikanischen Rhythmen als auch ruhigeren Gitarrenstücken die Pfarrstadelgäste. Unterstützt wurde er am Schlagzeug sowie auch stimmlich von Ulrich Stach und dem ebenfalls virtuosen Bassisten Imre Bajka (geb. in Budapest). Erfrischend auch die von Koudele interpretierten Welthits u.a. von P. McCartney (Michelle) und J. Feliciano. *Brigitte Rüba*



## Grünsinker Konzert 4. Juli

In diesem Jahr bekamen die Zuhörer wieder die kostbare Rokoko-Orgel der Wallfahrtskirche zu Gehör. Die Konzertorganistin Anne Horsch aus München spielte hervorragend Werke u.a. von Muffat, Frescobaldi und Sweelinck. Eine instrumentale Rarität präsentierten die beiden Fagottisten Ursula Bruckdorfer, Nürnberg, und Karl Nieler, Estland. Sie zeigten sehr einfühlsam und dennoch temperamentvoll, dass der Klang des Fagotts äußerst mannigfaltig ist. Geschichte und Charakteristika des Fagotts wurden immer wieder zwischen den einzelnen Werken eingebunden. Die gemeinsame Zugabe war ein wunderbarer Abschluss dieses gelungenen Konzerts. *Astrid Einmeier*

## Der besondere Tipp

### „Perlen der Kammermusik“

Konzert am 6. 11. im Pfarrstadel

Gertrud Schilde, Violine, Roland Glassl, Viola, Martin Osten, Violoncello, und Julian Riehm, Klavier, stellen vier Klavierquartette verschiedener Epochen vor: W.A. Mozarts Klavierquartett g-moll, KV 478, das zu den schönsten Werken der Kammermusikliteratur zählt, und Gustav Mahlers Klavierquartett-Fragment, das er als Sechsjähriger in Wien schrieb und das schon alle originalen Züge Mahlerscher Meisterschaft aufweist. Durch dieses Werk inspiriert, schrieb der russische Komponist Alfred Schnittke 1988 ein kurzes Klavier-Quartett. So wird kompositorisch der Bogen über ein Jahrhundert gespannt. Den Abschluss des Konzerts bildet wieder ein Werk in der Tonart g-moll, das Klavierquartett op. 25 von Johannes Brahms. Als dieser

es selber 1862 in Wien aufführte, soll der mitwirkende Geiger Josef Hellmesberger ausgerufen haben: „Das ist der Erbe Beethovens!“

Das Konzert findet am 6. November im Pfarrstadel statt. *H. Schilde*

### „Sommerfrische - Winterfreuden“

Ausstellung vom 29.10. bis 14.11. im Pfarrstadel

„Noch bevor es die Fremden in die Sommerfrische nach Weßling zog, haben die Maler den See und seine Ufer entdeckt“ schreibt Hans Porkert im Weßlinger Heimatbuch. Doch mit der zunehmenden Industrialisierung des zu Ende gehenden 19. Jahrhunderts – verbunden mit

Dreck, Gestank und Hektik - suchen auch immer mehr „Städter“ Erholung auf dem Lande. Das „Vierseen-Gebiet“ wird zu einem beliebten Ausflugsziel. Und mit der Eröffnung der „Ammerseebahn“ Pasing – Herrsching 1903 kommen immer mehr Sommergäste, aber auch eine Vielzahl an Tagesausflüglern an den idyllisch gelegenen Weßlinger See. Aber „gibt es doch Genießer, welche die Schönheit Weßlings im Winter all der Sommerpracht vorziehen“ heißt es in einer Werbeschrift 1925. Der Verein UNSER DORF versucht anhand von

Dokumenten, Photos, Ansichtskarten und Inszenierungen

die Freizeitgestaltung der Touristen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in unserem Dorf aufzuzeigen. Die in der Ausstellung gezeigten Werke sind ein kleiner Spaziergang, so wie die Maler der damaligen Zeit unseren Ort und seine Umgebung sahen. *Erich Rüba*

## Veranstaltungshinweise

Von Ende Juli bis Ende November

24. Juli, Sa, ab 14.30 Uhr

**Kinderfest der Nachbarschaftshilfe** im Seehäusl

25. Juli, So, 9.30 Messe

**1. Grünsinker Fest**

Festpredigt Bischoff Anton Losinger, Ausgestaltung Männergesangverein Weßling

11. August, Mi, 16.30 Uhr Ausstellungseröffnung

**Art Photography von George E. Todd**

in der Galerie Risse,

Di bis So 15 bis 18 Uhr, bis 29. August

13. August, Fr, 15 Uhr

**Kräuterwanderung**

Treffpunkt Christkönig Kirche,

19 Uhr **Patroziniumsfeier, Lichterprozession und Kräuterweihe**

Kirche Maria Himmelfahrt, Weßling

15. August, So, 9.30 Uhr

**2. Grünsinker Fest**

4. Sept., Sa, 15.00 Uhr

**„Tal der Träume“**

Zweiter Dorfspaziergang durch Weßling mit Christoph Angerbauer

## Die Monatstreffen des Vereins UNSER DORF:

28.7. 20 Uhr im Pfarrstadel mit Sommerfest

29.9. 20 Uhr im Pfarrstadel

1.12. 20 Uhr Adventstreffen im Pfarrstadel

5. bis 12. Sept., tgl. 15 bis 19 Uhr

**Malerei und Zeichnungen von**

**Jutta Müller**, Galerie Risse

Finissage So, 12.9., 19 Uhr

12. Sept., So

Zum **Tag des Denkmals** sind Kirche

Maria Himmelfahrt, Pfarrstadel und

Waschhaus, Arrestzelle

zur Besichtigung geöffnet

18. Sept., Sa, 19.30 Uhr, UNSER DORF

**Fraunhofer Saitenmusik und Peter**

**Weiß mit „Geschichten von Wilhelm**

**Dieß“**, im Pfarrstadel

19. Sept., So, 14 bis 17 Uhr

**Kinderfest der Nachbarschaftshilfe**

im Seehäusl

22. Sept., Mi, 20 Uhr, Bund Naturschutz

**„Wie machen es die Bienen?“**

im Seehäusl

24. Sept., Fr, 19 Uhr, UNSER DORF

Ausstellungseröffnung im Pfarrstadel

**„Holz - Kunst - Stücke“ von**

**Martin Chorherr und Adrian Meckert**

Sa, 25./So, 26. Sept. ab 14 Uhr geöffnet

26. Sept, So, 18.00 Uhr, UNSER DORF

**Seenmusik „Der Soldat Schwejk“**

im Pfarrstadel, anschl. Jubiläumsfest

16. Okt., Sa, **Biotoppflege**

mit Bund Naturschutz

9 Uhr, Treffpunkt Hangmoor im

Aubachtal/Hochstadt

28. Okt., Do, 20 Uhr, UNSER DORF

Ausstellungseröffnung im Pfarrstadel

**„Sommerfrische - Winterfreuden**

**- Ferien in Weßling“**, Postkarten und

Objekte, bis 14. Nov. tgl. 14 bis 18, So 10

bis 18 Uhr, 1. Nov. geschlossen

6. Nov., Sa, 19.30 Uhr, UNSER DORF

**„Perlen der Kammermusik“, Klavier-**

**quartett Gertrud Schilde**

Werke von Mozart, Mahler, Schnittke,

Brahms, im Pfarrstadel

12. Nov., Fr, 19.30 Uhr, UNSER DORF

**Weßling - Architektonische Perspek-**

**tiven**, Podiumsdiskussion mit heimi-

schen Architekten, im Pfarrstadel

20. Nov., Sa, 19.30 Uhr

**Konzert der Blasmusik** im Pfarrstadel

21. Nov., So, 10.30 bis 17 Uhr

**Basar der Nachbarschaftshilfe**

im Seehäusl

26. Nov., Fr, 19.30 Uhr, UNSER DORF

**Vortrag „Kelten im Starnberger**

**Raum“**, Dr. Uenze, im Pfarrstadel

26. / 27. Nov., Fr / Sa 19.30 Uhr

**D’Kreuzbichler**

im Freizeitheim Hochstadt

26. Nov., Fr, 20 Uhr, Seehäusl

**Jahresabend Bund Naturschutz**

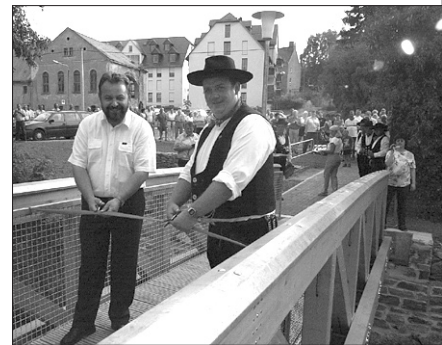
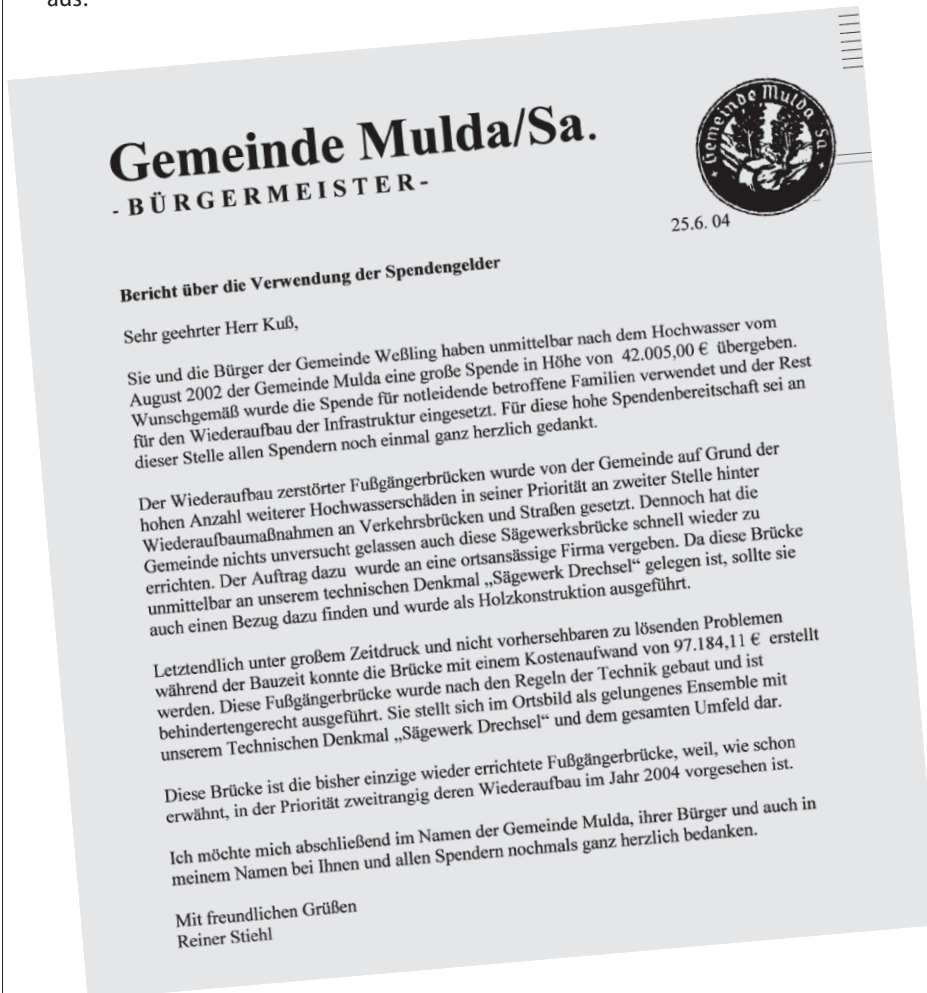
28. Nov., So, 16 Uhr, Oberpaffenhofen

**Adventssingen Hl. Kreuz Kirche**

Weitere Veranstaltungshinweise finden Sie unter:  
[www.gemeinde-wessling.de](http://www.gemeinde-wessling.de)

# Spendenaktion Mulda

Anlässlich der Hochwasserkatastrophe am 12.8.2002 in Sachsen hat Weßling eine gewaltige Spendenaktion auf die Beine gestellt. Der Bürgermeister der Gemeinde Mulda drückt die Dankbarkeit der Bevölkerung in folgendem Brief an die Redaktion aus:



Die neu erbaute Holzbrücke über die Mulde, unter Verwendung der Spende aus Weßling, wird eröffnet



## Einheimische Künstler stellen aus

in der Galerie Risse  
im August/September

### „Souvenirs aus Griechenland“, Art Photography von George E. Todd



1925 in England geboren, seit 32 Jahren in Hochstadt wohnend, vormals wissenschaftliches Mitglied bei der DLR, bekannt von vielen Ausstellungen, stellt Todd eine Serie wunderbarer Farb-Photos aus Griechenland vor. Das benutzte Silber-Farb-Bleichverfahren Cibachrome gewährt überragende Farbbrillanz und Farbbeständigkeit für mindestens ein Jahrhundert. Mi, 11.8., 16.30 Uhr Vernissage; anschließend bis 29.8. jeweils Di bis So von 15 bis 18 Uhr geöffnet.

### Malerei und Zeichnungen von Jutta Müller

Ihre neuesten Werke stellt Jutta Müller, seit drei Jahrzehnten in Weßling ansässig, aus. Sie ist berühmt für ihre schönen farbigen Keramik-Kugeln. Viele Ihrer Keramikobjekte und auch ihre Werkstatt, in der sie früher in das erdig-urwüchsige Handwerk der Keramik einführte, sind einigen Weßlingern unvergesslich. Die Malerei ist nun als neues Betätigungsfeld für sie wichtig geworden. Mit Vorliebe arbeitet sie mit Farben, die sie selber mit Pigmenten herstellt. Landschaften und Porträts in eigenwilliger Strichart wird sie eine Woche lang präsentieren. So., 5. bis So., 12.9., täglich 15 bis 19 Uhr; Finissage am 12. 9. ab 19 Uhr.



Ingeborg Blüml

# „Tante Anna“ kommt wieder nach Europa!

## Der Beginn einer Leidenschaft

Ende Oktober 2001: Ein Weißlinger Fliegerfreund schenkte mir zum 40. Geburtstag ein kleines Flugzeugmodell. Die Antonov 2, der größte Doppeldecker der Welt! Dieses Präsent sollte für mich der Beginn einer großen Leidenschaft werden. Aus dem Traum, einmal einen „richtigen“ Sternmotor mit 1000 PS zu fliegen, wurde bald ein konkreter Plan. Etliche Flüge in Ungarn und Slowenien folgen, dann schließt ein Checkflug bei einem Luftfahrtunternehmen die Ausbildung ab. Classic Wings betreibt vier AN-2 für Nostalgieflüge in Deutschland.

## Ein Traum wird wahr

Im Februar 2004 plötzlich ein Anruf: „Hast du Lust eine AN-2 aus Namibia nach Süddeutschland zu überführen?“ Die historische Maschine Baujahr 1957 setzte Classic Wings zwei Jahre lang für Safari Flüge ein. Vier Wochen lang telefonierte und faxte ich intensiv mit dem schwarzen Kontinent, dann waren alle Landegenehmigungen erteilt. Das DLR steuerte Sicherheitsausrüstung wie Satellitentelefon, Rettungsinsel und Schwimmwesten bei. Endlich war es soweit: Ein LTU-Jet bringt die Crew in 9 Std nach Windhoek. Noch am gleichen Tag wird die „Tante Anna“ startbereit gemacht. Mit ihr wird die Rückreise quer durch Afrika etwas länger dauern: Bei 180km/h sind es über 60 Flugstun-

den entlang der alten 10500 km langen Postroute! Dann, bei den Victoriafällen Afrika life: Kein Flugbenzin! Erst am nächsten Tag kommt der Spritlaster trotz zweier Reifenpannen an der Vorderachse! Mit der Äquatornähe wird auch das Wetter zunehmend kritischer. Hochreichende Wolken über den Livingstone Bergen zwingen die Antonov



auf über 3000 m. Von den 1000 PS ist da nicht mehr viel übrig. Nur fliegerisches Feingefühl vermag es, den schwerbeladenen Doppeldecker in dieser Höhe zu halten. Ein seltener Blick auf die wolkenfreie Schneekuppe des Kilimandscharo, dann landen wir in Nairobi. Der nächste Abschnitt führt nach Khartoum. Wegen politischer Unruhen im Südsudan werden dort immer wieder Flugzeuge durch Schüsse bedroht. Einheimische Piloten raten uns daher dringend, möglichst hoch zu fliegen und besiedelte Gebiete zu meiden. Vollbeladen mit 1800 Liter Sprit, 200 Liter Öl, Crew und Gepäck fliegt der Doppeldecker aber wie ein „nasser Sack“. Doch das Wetter meint es gut: Es hat die ganze Nacht geregnet, die Wege sind für Rebellen unpassierbar. Die AN-2 kann sich unter tiefhängenden Wolken verstecken, und

bald sind die kritischen Gebiete glücklich überflogen. In Ägypten eine ganz neue Herausforderung: Die Flugabfertigung in Luxor verlangt sportliche 700 \$ Landegebühr! Nur zähes Verhandeln lässt den Preis auf 575 \$ drücken! Um so größer ist die Freude, als die Anna endlich in Kreta europäischen Boden berührt. 725 Meilen Non Stop dank starken Rückenwinds! Wieder hat das Wetter mitgeholfen. Dann noch ein Hupfer quer über Albanien zur Perle der Adria: Dubrovnik. Schließlich die letzte Etappe, auf die ich schon so lange gewartet hatte: Oberpfaffenhofen!

## Willkommen „Tante Anna“

Zu meiner besonderen Freude ermöglichte eine Einladung des DLR eine Sonderlandeurlaubnis in „Obi“, ist doch dieser Platz für mich als Weißlinger seit 10 Jahren meine fliegerische Heimat.

Kaum am Boden, wird der Doppeldecker von Mitgliedern der Flugsportgruppe, Freunden aus Weißling und der Presse umringt, auch das bayerische Fernsehen ist dabei. Überwältigt durch den herzlichen Empfang dauert es für mich eine ganze Weile loszulassen, zu begreifen, daß diese spannende Reise nun zu Ende geht. Ein letztes Mal Motor- und Ölcheck, dann ist unser treuer Vogel wieder in der Luft. Begleitet von der Vereinsmaschine DO 27 geht es nach Bad Wörishofen. Von ihrer neuen Heimat aus wird die „Tante Anna“ in Zukunft zu Nostalgieflügen abheben. Info: Andreas Wild Tel: 08153-3523, oder [info@classicwings-bavaria.de](mailto:info@classicwings-bavaria.de)

Verfasser: Andreas Wild, Weißling, Berufspilot & Fluglehrer DLR

## Unsere Kinder

### Viele kleine Römer

Im AWO-Kindergarten Oberpfaffenhofen hielten zum Maifest die Ägypter, Griechen und Römer Einzug. Die Kinder und Erzieherinnen hatten sich das Thema „Altertum“ zu eigen gemacht



und lernten gemeinsam - von der Entstehung alter Schriftzeichen, bis hin zur modernen Gestaltung der Götter - Wissenswertes kennen. Die Götter des „Papyrus“ z.B. entstanden in eigenhändiger Pappmasché-Arbeit und waren während des Festes, neben den altertümlichen Kostümen, im Garten des Kindergartens zu betrachten.

### Abenteuer-Spielplatz

Der Kindergarten Regenbogen in Weißling hat die Spielwiese um ein Reckturngerät und einen Weidenruten-Tunnel erweitert. Die Reckstangen bieten den Kindern eine höhere Bewegungsintensität und der Weidentunnel - später ein rundum bewachsenes Flechtwerk - eignet sich im Sommer hervorragend als natürlicher Schattenplatz. Ca. 1/3 der Kosten für den Tunnel konnte durch die spontane Spendenbereitschaft der Eltern und Gäste während des Maifestes finanziert werden.

Astrid Einmeier





## Über Feste und Bräuche

Wir wollen ja beileibe keinen Heimatkult in unseren Dörfern inszenieren, aber ich denke mir, wenn einige, hoffentlich lustige Geschichten und Bräuche nicht vergessen werden, macht es Mut, ganz allgemein etwas lustiger miteinander umzugehen.

### Das verhinderte Gansessen

Ende der 20er-Jahre muss es gewesen sein. Die Unterbrunner luden den Weißlinger Gesangverein zu einem Theaterabend ein. Bei dem Theaterstück spielte eine gebratene Gans eine Hauptrolle und die Unterbrunner brieten zu jeder Aufführung eine Gans. Hinterher aß man den Vogel im Kreise der Theatermacher. Genaues weiß ich nicht, aber irgendwie klauten die Weißlinger die Gans und aßen sie bei der Kapelle vor dem Ort auf. Das war aber nicht das Ende der Geschichte. Etwas später feierte der Weißlinger Gesangverein ein großes Fest mit Gansessen in der alten Post. Nachdem der Verein heuer 100 Jahre alt ist, war es vielleicht das 25-jährige Jubiläum. Die Post war damals ein riesiger Viereckhof mit hohem Giebel zur Straße hin. Im Nebenzimmer versammelten sich die geladenen Gäste. Die legendäre Postwirtin, die alte Frau Dallmeyer, kam hochofrennt in die Stube, um sich nach dem Wohlergehen der Gäste zu erkundigen. Trinksprüche hörte man, die Suppe wurde gegessen und dann sollte es losgehen. Es ging aber nicht los, die Gänse waren verschwunden. Die Backrohre im gewaltigen Herd waren leer. Die Unterbrunner hatten nach einem raffinierten Ablenkungsmanöver die Gänse geklaut und in der damaligen Schneider-Kiesgrube, heute Gänzerberg, verspeist. Dabei passierte ihnen noch ein Missgeschick. Eine Gans fiel aus der Reine in den Schweißsand und war ohne Wasser nicht mehr zu säubern.

Die Geschichte von den verschwundenen Gänsen in der Post war mir noch bekannt, den Diebstahl in Unterbrunn hat mir Franz Leutenbauer erzählt, der sie vor vielen Jahren vom Baumer Ferdl, dem großen Weißlinger Sportfunktionär, erfahren hatte.

### Maibaum - gute Nacht

Nach einem fürchterlichen Krieg bemühten wir uns, auch in Weißling alte bayerische Bräuche wieder aufleben zu lassen. Ein Brauch, der ein schönes Abenteuer und eine große Gaudi ver-

sprach, war natürlich das Maibaumstehlen. Irgendwann im April 1947 trafen wir uns wie zu vielen anderen Aktivitäten im alten Gasthof zur Post. Feste wurden dort gefeiert, Versammlungen abgehalten, Sport getrieben, im Saal Theater gespielt, Fasching erlebte Höhepunkte. Es gab Essen auf Lebensmittelmarken und Blutwurstgeröstel ohne Marken. Wir waren glücklich, daheim zu sein, denn viele unserer Freunde waren noch irgendwo in Gefangenschaft.

Die Oberaltinger, das wussten wir, hatten einen herrlichen, großen, geschmückten Maibaum vorbereitet. Mit Riedels Holzgaser-Lastwagen, hinten dran ein Baumwagen, machten wir uns nach Mitternacht auf den Weg Richtung Seefeld. Kaum waren wir angekommen und vom Auto gesprungen, merkten wir, dass etwas schief lief. Ein Regen von



Holzschelten flog uns durch die Dunkelheit entgegen. Gleich darauf stürzte sich eine Horde junger Männer aus dem Gasthof Kohlhund (heute Ruf), alle mit Prügeln bewaffnet, auf uns. Seitdem wissen wir alle, wo das Wort „prügeln“ herkommt.

Die Weißlinger stoben auseinander, der Großteil machte sich gleich zu Fuß Aurbach aufwärts auf den Heimweg. Andere versteckten sich im dunklen Friedhof zwischen den Gräbern. Der Lastwagen fuhr ohne Baumwagen davon.

Wir versuchten zu retten, was noch zu retten war, und begannen Friedensverhandlungen mit den Oberaltingern, die wir vom Sport her kannten. Die Situation entspannte sich, man war bereit, uns den Baumwagen zurückzugeben. Auch bekamen wir den Rat, unser Glück in Unering zu versuchen; beim Schreyegg in der Scheune läge ein wunderschöner Maibaum.

Es war eigentlich schon heller Tag, als der Rest der Weißlinger sich mit dem Lastwagen auf den Weg machte. In Unering herrschte himmlische Ruhe. Vorsichtig schoben wir die Scheuento-

re vom Schreyegg auf, immer in Erwartung eines neuen Angriffs. Es rührte sich nichts. Wirklich, da lag in der Tenne, auf Böcken festlich präpariert, ein aufwändig geschmückter Baum. Wie sich bald herausstellte, hatte die Sache einen Haken. Die verbliebenen Weißlinger waren viel zu wenige, um den riesigen Baum zu heben. Enttäuscht wickelten wir die Tannengirlanden vom Stamm, nahmen die Kränze ab, warfen alles auf den Lastwagen. Ungestört fuhren wir mit der Beute nach Haus. Später hörten wir, die Uneringer hatten bis 5 Uhr Wache gehalten und wir kamen, in Oberalting aufgehalten, um Viertel nach fünf zum Stehlen.

### Die Kröpfesnacht

Ein Brauch, den es nicht mehr zu geben scheint, war die Kröpfesnacht. Bei einem Gespräch im Café erinnerten sich einige ältere Semester, dass es am Donnerstag nach Nikolaus gewesen sein muss, als wir mit Körbchen oder Taschen von Haus zu Haus zogen und sangen: „Kröpfesnacht, Kröpfesnacht, d'Muada hot a Kiachal bacht.“ Bei den meisten Häusern erwartete uns die Hausfrau mit einem Korb voller Gebäck und verteilte es an uns.

### Die frühere Freinacht

Die Nacht vor dem 1. Mai war und ist die sogenannte Freinacht. Heute liegt der Schwerpunkt mehr auf Lausbubentreiben, früher war das ein Werbungsritual. Den Mädchen, die man verehrte, steckte man kleine geschmückte Tannenbäumchen aufs Dach. Waren die Damen unzugänglich, bekamen sie einen Reiserboazn (Reisigbund) neben den Kamin aufgepflanzt. Ich erinnere mich an einige abenteuerliche Kraxeleien bei jedem Wetter auf den Firnen sehr hoher Häuser.

Einmal hatte man einen Mistwagen auf das Dach des Schabererhofes montiert und sogar den Wagen mit Mist gefüllt. Gegen ein Tragerl Bier wurde der Wagen wieder herunter geholt. Ein anderes Mal, erlebten wir auch, dass der ganze Bahnsteig zwischen den Gleisen voller Bauernwägen stand oder, dass auf einem zweistöckigen Floß, welches die Amerikaner im See vor der Badeanstalt verankert hatten, ein Mistwagen transportiert worden war. Da sich keiner fand, der den Wagen wieder ans Ufer brachte, kippten ihn die Soldaten in den See. Da liegt er vermutlich heute noch.



## D'Riedberger „Magdalena“

Wer meint, dass gutes Theater nur in der Großstadt zu sehen ist, wurde in Hochstadt wieder einmal gründlich eines Besseren belehrt. So dramatisch und dicht, wie die Hochstadter Ludwig Thomas Geschichte der Magdalena in gutem Oberbayrisch erzählten, hat man Theater lange nicht mehr erlebt.

Es ist die Geschichte von der Bauerntochter Magdalena (Barbara Sturm), die es in die Stadt zieht. Dort gerät sie auf die „schiefe Bahn“, was immer das ist. Letztlich wird sie unter Aufsicht ins Dorf zurückgeschickt und dort, wie es im Neudeutschen heißt, von allen Sei-

ten gemobbt. Nur die sterbende Mutter (Rosi Beblo) versucht, ihr beizustehen. Der hilflose Vater (Sepp Bernlochner) bringt sie in seiner Verzweiflung um.

In weiteren Rollen Franz Leutenbauer, Florian Bernlochner, Hermann Heiland, Heidi Schmidt, Christian Zollner, Stephan Dambier, Michael Halser und Georg Schmidt.

Regie Sepp Bernlochner und Peter Geske, Musikalische Leitung und Komposition Bruno Venturini.



sich die Mühe zu machen, Genaueres zu erfahren.  
Roland von Rebay

## Kunst am See

### UNSER DORF unterstützt Verbleib des „Guardare“

Die Holzfigur „Guardare“ von dem Schweizer Holzbildhauer Reto Grond ist eines der wenigen Werke, die vom Internationalen Bildhauersymposium Weßling 2002 – 2003 an seinem Standplatz geblieben ist. Der „Wachende“ kann sich vom Anblick des Sees nicht trennen, verbleibt seit seiner Entstehung in seiner relaxten und doch gespannten Sitzlage, mit einem dauerhaft wachsamen Blick auf den See. Im Winter und Frühjahr war er ohne Rücksicht umstellt von Ruderbooten, die seinen Standplatz ungemütlich machten. Hinzu kommt, dass an seinem jetzigen Standplatz



auch ein Zaun die nähere Betrachtung verwehrt. Seine ganze Ausstrahlung gewinnt er, wenn er freier steht und – so war er auch geschaffen – seinen Bezug zum See behält.

Eine kleine Gruppe von Interessierten macht sich nun stark für das Verbleiben des Guardare in Weßling am See. Dieser Gruppe schließt sich auch der Verein UNSER DORF an, weil das

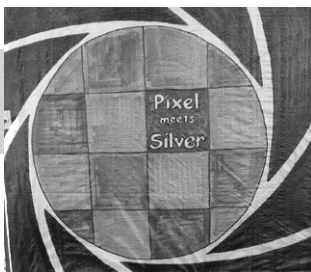
Werk eine zeitgemäße und kulturelle Bereicherung der Seepromenade darstellt. Zwei Fünftel der Kosten müssten wir noch aufbringen, das sind noch gute 1000 Euro. Der Verein wird deshalb auf

einige Mitglieder zugehen, freut sich natürlich auch, wenn sich freiwillige Spender melden.

Nach dem Kauf werden wir uns mit Hilfe der Galeristin Ildikó Risse um den richtigen Platz bemühen und den Künstler wegen der Pflege und dem Schutz gegen Feuchtigkeit konsultieren. Eine Tafel soll den Betrachter über Werk und Spender informieren.

Reto Grond, der das Werk an seinem jetzigen Platz aus Eiche schuf, ist in Samedan in der Schweiz aufgewachsen. In seiner Ausbildung in Brienz/Schweiz lernte er besonders den Umgang mit den Formen Tier, Mensch und Ornament. Danach weilte er in Houston/Texas bei einem Eisbildhauer. Eisplastik fasziniert ihn bis heute. Bei der „Schneekunst in St. Moritz“ gehörte er mit zu den Preisträgern. Seit 1998 führt er sein eigenes Atelier.

Dieter Oberg



## Weßlinger Fototage 16. bis 18. Juli

Während sich diese Zeitung im Druck befand, wurden die ersten Weßlinger Fototage aus der Wiege gehoben. Die von dem bekannten, in Weßling wohnenden Photo-Künstler George E. Todd ins Leben gerufene Veranstaltung soll

jedes Jahr im Juli interessierten Fotografinnen und Fotografen die Möglichkeit geben, mit Künstlern, Galeristen, Sammlern und Industrievertretern in Kontakt zu kommen, um mit ihnen Kriterien der künstlerischen Fotografie zu diskutieren. Hervorragende Arbeiten sollten betrachtet und mit den Künstlern im Rahmen eines Diskussionsabends besprochen und auf Arbeitsweise und Konzept eingegangen werden können.

In Workshops sollte gezeigt werden, wie man kostengünstig den Einstieg in die anspruchsvolle digitale Fotografie als Kunst erreichen kann, ohne bei dem heutigen Angebot den Überblick zu verlieren.

Es wäre erfreulich, wenn sich dieses Vorhaben in Weßling zu einem dauerhaft erfolgreichen und für uns alle interessanten Ereignis entwickeln könnte.

## Erinnerungen an Elisabeth Smolka

Am 19. September 2003 ist auf dem Weßlinger Friedhof Frau Elisabeth Smolka an der Seite ihres Gatten Georg beerdigt worden. Meine frühesten Erinnerungen an die Christkönigkirche in Weßling sind mit der Familie Smolka verbunden. Da war in den Bänken ziemlich weit vorne auf der rechten Seite die immer größer werdende Familie, ein Vorbild einer aufgeschlossenen Kirchlichkeit und liturgischen Bildung. Sie hatte den Schott dabei und ging zur Kommunion, was damals selten war. Es war der entschiedenere Katholizismus der schlesischen Heimat und die Prägung durch die Jugendbewegung, vor allem dem Quickborn.

Elisabeth Smolka war am 20.6.1906 in Breslau geboren. Über den Bruder fand sie Zugang zum Quickborn, bei dem sie auch ihren Mann Georg kennen lernte. Nach der Eheschließung lebte sie mit ihrem Mann in Berlin. Der gelernte Historiker war



**Mitarbeiter der Jungen Front,** der berühmten katholischen Wochenzeitschrift. Viele junge Menschen kamen in das offene Haus und diskutierten die bald bedrohlich werdende politische Situation. Elisabeth war immer dabei, oft auf dem Sofa liegend wegen einer Schwangerschaft und auch, weil sie zeitlebens an einer leichten Herzschwäche litt. Sie wurde mehr und mehr zur Mitarbeiterin ihres Mannes, von dessen publizistischer Arbeit die Familie lebte. Sie hatte nach dem Lyzeum sich zur Sekretärin ausbilden lassen und als Arzttochter gerne der im Aufbau begriffenen Kassenärztlichen Vereinigung gedient. Nun tippte sie die Tage und oft halbe Nächte, was der Gatte, in Zigarettenqualm gehüllt, diktierte. Während der quälenden Denkpausen entstanden unter ihren strickenden Händen Pullover und Socken. Bei Kriegsbeginn wurde Georg eingezogen und kam aufgrund seiner Sprachkenntnisse zur Dolmetscherkompanie, was ihn vor dem Schießen bewahrte.

### Wie kam die Familie Smolka nach Weßling?

Weitsichtig rechnete Georg Smolka mit einer längeren Dauer und einem bedrohlichen Ausgang des Kriegs und bestand darauf, dass Elisabeth mit den

vier Kindern Berlin verließ. Auch die Heimat Schlesien erschien ihm zu unsicher. So machte man mit Hilfe des aus Schondorf stammenden berühmten Jugendprälaten Ludwig Wolker den damals freigewordenen alten Pfarrhof in Weßling ausfindig. Zunächst zögerte Elisabeth sehr, ausgerechnet nach Bayern umzuziehen. Nicht zuletzt der berühmte Kunstschriftsteller Wilhelm Hausenstein, der ja im nahen Tutzing lebte, konnte sie überzeugen. So zog sie am 1.4.1940 ins Alte Pfarrhaus und schenkte im Herbst des gleichen Jahres dem ersten Weßlinger Kind das Leben (es sollten noch drei weitere folgen), das in Dankbarkeit den Namen des Taufpaten, des Onkel Wolker, bekam. Auch wenn von äußeren Kriegsnotén die Familie in Weßling wenig zu spüren

bekam dank der ruhigen Lage, dem großen Obst- und Gemüsegarten und der Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen,

gab es also doch genügend Sorgen. Der kleine Michael bekam eine schwere chronische Krankheit und viele Freunde waren an der Front. Elisabeth pilgerte oft mit den Kindern nach Grünsink, um in allen Sorgen die Hilfe Mariens anzuflehen. Das Haus wurde schließlich voll durch Einquartierung von Flakoffizieren und evakuierten Münchnern und ab Januar 1945 mit Verwandten aus Schlesien, nach Kriegsende mit aus dem Wehrdienst heimkehrenden Freunden, die ein Obdach suchten. Oft waren

### bis zu 24 Personen im Haus.

Inzwischen aber war der Mann infolge seiner Tätigkeit für die Abwehr von den Amerikanern in automatischen Arrest genommen. Man wusste nichts über seinen Verbleib. Von der Geburt des siebten Kindes, von Annette, hörte Georg Smolka auf folgende Weise: Beim Lagergottesdienst fungierte er als Ministrant und der Priester begann den Gottesdienst *Introibo ad altare dei - Sie haben eine Tochter* und er antwortete: *Ad deum qui laetificat juventutem meam - Deo gratias! (Zu Gott, der meine Jugend erfreut - Gott sei Dank)*. Erst im Frühjahr 1946 kam er nach Hause - unendlich dankbar, Krieg und Haft entronnen zu sein, aber krank. Die große Familie war damals nur von Freunden über Wasser gehalten worden, mit Paketen und

Geldspenden. Von den Ärzten schon aufgegeben, aber von seiner Frau ständig begleitet, siegte sein Lebensmut über die Krankheiten. Sie half ihm seine Habilitation fertig zu stellen und so konnte er 1954 eine Dozententätigkeit an der Hochschule in Speyer aufnehmen. Als er zum Professor ernannt wurde, stellte sich die Frage eines Umzugs nach Speyer. Elisabeth Smolka aber entschied sich gegen die Pfalz und damit ein zweites Mal für Weßling.

Immer wieder musste freilich Elisabeth ihren Mann bei offiziellen Anlässen, die seine akademische wie seine publizistische Tätigkeit mit sich brachte, begleiten und repräsentieren. Bis zu seiner Emeritierung 1969 war er nur in den Semesterferien daheim. Aber inzwischen waren auch die jungen Familien mit den Enkelkindern im Haus. So blieb

### der Alte Pfarrhof Mittelpunkt

der Familie Smolka, auch nach dem Tod von Georg Smolka im Frühjahr 1982. Nun lebte Elisabeth zunächst mit ihrem jüngsten Sohn, dann mit der ältesten Tochter Renate und deren Mann allein im Alten Pfarrhof, aber immer wieder auch umgeben von den erwachsenen Kindern und Enkeln. Sie suchte weiterzugeben, was sie in ihrem reichen Leben erfahren hatte. Fast das ganze 20. Jahrhundert hat sie wachen und kritischen Geistes durchlebt. Hin und wieder sagte sie, sie habe ja gar nicht gelebt, sie sei gelebt worden. Das traf wohl auf die äußeren Umstände ihres Lebens zu, die sie manchmal bis an den Rand ihrer Kräfte brachten, nicht aber auf ihre innere Einstellung und ihre Überzeugungen, auf die Treue zu sich selbst und zu dem, der uns den Sinn des Lebens gibt. Als sie vor nicht allzu langer Zeit das endgültige Nachlassen der Kräfte spürte, sagte sie zu ihrer Tochter, die selbst schon Urgroßmutter sein könnte: Ja, wer soll denn dann für euch sorgen? Sie konnte sich kaum vorstellen, nicht mehr für alle da zu sein. Immer wieder hat sie gesagt, wie glücklich sie sei, in Weßling leben zu dürfen. Sie hätte sich nie träumen lassen - schon gar nicht im vom Braunkohlenstaub überzogenen Breslau ihrer Kinder- und Jugendjahre - dass sie zwei Drittel ihres Lebens an einem so schönen, idyllischen Ort verbringen würde. Der Blick über den See, der Spaziergang in ihrem geliebten Tälchen gleich hinter dem Haus machten sie selig. Ja, Weßling kann eine Ahnung geben von der Seligkeit, die uns einmal erwartet und an der Elisabeth Smolka nun, wie wir glauben, Anteil hat. *Abt Odilo Lechner*

## Neuer Jugendverein in Weßling

In naher Zukunft werden unsere heutigen Jugendlichen das Leben im Ort gestalten und prägen. Sie sollten einen engen Bezug zum Leben in der Ortsgemeinschaft entwickeln können. Gerade die Kinder, die hier aufgewachsen sind, braucht der Ort später als Verteidiger der alten Traditionen und Gegebenheiten. So müssen wir ihnen jetzt die Liebe zu ihrem Heimatort mitgeben und sie mit einbeziehen in die Geschichte des Ortes, die heute geschrieben wird. Dies erreicht man sicher auch durch das Fördern ihres Zusammengehörigkeitsgefühls. Sie brauchen Platz, um sich zu treffen, denn so können sie sich kennen lernen und auch Kontakt halten. Im Sommer ist dies in Weßling durch den See und die Gärten einfach, außerdem haben wir ja seit 2 Jahren den Skateplatz. Doch im Winter und bei schlechtem Wetter ist dies wirklich ein Problem. Gerade in der Zeit, wenn Jugendliche aus dem engen Kreis der Familien ausbrechen wollen, sollten

sie am Ort eine Möglichkeit haben zusammen zu kommen, um nicht in die umliegenden Gemeinden, wenn nicht sogar in die Stadt, abzuwandern. So werden in vielen Gemeinden Jugend-



Foto: Jean Pool

häuser gebaut, die nicht nur für Feste genutzt werden, sondern vor allem als Kommunikationstreffpunkte. Diese entstehen meistens aus der Gründung von Jugendvereinen durch engagierte

Eltern und Jugendliche. So haben sich, da das alte Jugendhaus in Weßling seit Jahren geschlossen ist, 68 Eltern und Jugendliche zusammengetan und einen Jugendverein gegründet. Es soll hieraus nicht nur ein neues Jugendhaus entstehen, sondern auch durch gemeinsame Projekte die Gemeinschaft der Jugend

am Ort gefördert werden. Bei einem Treffen der interessierten Jugendlichen aus dem Ort wurde ein Jugendrat gewählt, bestehend aus 3 Mitgliedern, der die Jugendlichen im Verein vertritt.

Wer Interesse hat, diesen Verein zu unterstützen, Mitglied werden will oder Infos über Termine und Projekte haben möchte, der kann sich an Konstanze von Rebay wenden, Telefon 1093. Weitere Vorstandsmitglieder sind: Stefan Ostermayer und Petra Risch.

Konstanze von Rebay

## Die „Wirtsleute vom Pfarrstadel“

Viele nehmen es wie selbstverständlich zur Kenntnis, andere bewundern es und wieder andere können es sich kaum vorstellen, dass so viel charmanter Einsatz in den Pausen der Kulturveranstaltungen wirklich ehrenamtlich erfolgt. Das klappt auch nur, wenn ein gewisser Esprit herausgefordert wird: Welcher Imbiss passt zur Klassik, was zu Seyfried und was zu Martin Schmitt. Ganz herzlich

den Dank an die „Wirtsleute vom Pfarrstadel“ und allen Mitwirkenden.

Jetzt besitzt der Verein UNSER DORF auch eine dauerhafte Gaststättenlizenz für den Pfarrstadel. Bisher von Veranstaltung zu Veranstaltung angefordert, war es jetzt an der Zeit, eine dauerhafte Lösung zu suchen. Brigitte Rüba und Rosemarie Friedl haben den entspre-

chend notwendigen Kurs bei der IHK besucht, die erforderliche Hygieneschulung wurde für die Mitwirkenden wiederholt, wir haben die Jahresgebühr bezahlt, und jetzt dürfen wir im Pfarrstadel nach dem Gaststättengesetz bewirten. Unsere Teams freuen sich auf Ihren Besuch in den Pausen zu Imbiss und Getränken. Meist ist auch nach einem Konzert noch Gelegenheit, bei einem Plausch mit einem Glas Wein den Eindruck des Gehörten mit anderen auszutauschen.

Dieter Oberg

## „Das Glück der Waisenkinder“ von Manfred X. Schneider

Als Waisenkind im Zweiten Weltkrieg aufgewachsen zu sein, klingt nicht unmittelbar nach einer glücklichen Kindheit, doch beweist der Weßlinger Manfred Schneider in seinen Erinnerungen, dass der Betroffene selbst die Situation auch ganz anders erleben kann. 1936, beim Unfalltod des Vaters, des berühmten Motorradrennfahrers Hans Schneider aus Weßling, ist Manfred Schneider noch keine 2 Jahre alt. Nachdem einige Jahre später auch die Mutter gestorben ist, wachsen die Geschwister bei den Großeltern auf. Der Autor schildert seine Kindheit

und die politischen Ereignisse aus der naiven Sicht des Kindes: Dass Krieg ist, begreift er, als eines Tages die Kaffeelieferung für seine Oma ausbleibt und ab sofort nur noch Muckefuck getrunken wird. Auch das Leben bei den Großeltern auf dem Land ist von der Kriegs- und Nachkriegszeit geprägt: Probleme bei der Versorgung, Zwiespalt zwischen Christentum und Nazi Propaganda und den Einzug der Besatzer schildert Schneider, doch auch an die Schule und viele glückliche Kindheitserlebnisse erinnert er sich. So erfährt der Leser ganz nebenbei auch viel über die Lebens-

und Arbeitsbedingungen der 40er Jahre in dieser humorvollen Erzählung von einer „ganz normalen“ und doch besonderen Kindheit.

Das Buch erscheint mit vielen Zeichnungen zum Preis von 9,95 EUR im Husum-Verlag im Sommer dieses Jahres.





# Sechs Monate als Helfer in Nepal

## Josef Igl aus Hochstadt und Susanne Wagner berichten

Das Krankenhaus, in dem wir tätig waren, befindet sich in Dhulikhel, einer kleinen Stadt mit 18000 Einwohnern ca. 30 km östlich von Kathmandu. Gründer und medizinischer Leiter ist Dr. Ram K. M. Shrestha. Er studierte Medizin in Wien und arbeitete anschließend einige Jahre im Landeskrankenhaus Feldkirch in Vorarlberg. Mit unvergleichlichem Engagement und mit der Hilfe von Freunden und Spenden verwirklichte er sein Ziel, ein Krankenhaus in Nepal zu bauen und damit vor allem den armen

oder Krankenschwestern sind permanent in den Außenstationen, die auch regelmäßig von Ärzten besucht werden. Für die Ärzte, Krankenschwestern und Paramedics bedeutet das oft stundenlange Jeepfahrten auf katastrophalen Straßen und lange (in der Regenzeit sehr beschwerliche) Wanderungen.

### Unsere Aufgaben

#### Susanne Wagner (Apothekerin)

Es dauert schon ein bisschen, bis man merkt, was wie funktioniert (oder eben nicht) und was man eventuell verbessern könnte. Schwierig war anfangs auch die Verständigung, aber schon nach kurzer Zeit hat man sich bestens in Englisch, etwas Nepali und zusätzlich mit Händen und Füßen unterhalten.

Die meiste Zeit war ich im Pharmacy Store beschäftigt. Hier la-

gert der Arzneimittelvorrat. Die erste Zeit war ich fleißig mit „Aufräumen“ beschäftigt. Haufenweise abgelaufene Arzneimittel, die ich entsorgte, viele Kisten mit Infusionslösungen standen wild durcheinander, man musste sich immer erst durch einen Berg von Kisten wühlen, um das Gesuchte zu finden. Nach einiger Zeit war eine übersichtliche Lagerung, auch der übrigen Medikamente gewährleistet.

Eine andere Aufgabe war die Arzneimittelherstellung. Es werden z.B. verschiedene Salben, Hustensirup, Zäpfchen und Ultraschallgel selbst hergestellt. Eine weitere Herausforderung war es, für Sauberkeit zu sorgen (z.B. tägliches Wechseln der Handtücher, Händewaschen vor der Arzneimittelherstellung,...). Mit viel Geduld mussten wir Überzeugungsarbeit leisten.

Zusätzlich mussten wir Anfragen der Ärzte zu Arzneimitteln, Dosierungen, usw. beantworten und teilweise die Packungsbeilagen der gespendeten Medikamente übersetzen

#### Josef Igl (Lehr-Rettungsassistent beim Bayerischen Roten Kreuz in Starnberg)

Einen Rettungsdienst, wie wir ihn kennen, gibt es in Nepal nicht. Oft ist man mit dem Krankenwagen einige Stunden

im unwegsamen Gelände unterwegs, und auch steht in Nepal in erster Linie der Transport und nicht die medizinische Versorgung im Vordergrund. Da diese Fahrten nur selten stattfanden, habe ich auch viel im Krankenhaus in der Notaufnahme mitgeholfen. Dabei sah ich Verletzungen, die es bei uns so nicht gibt, z.B. Tiger- und Schlangenbisse.

Zusätzlich organisierte ich Kurse für Ärzte und Krankenschwestern, v.a. im Bereich Versorgung von Notfallpatienten.

Eine weitere Herausforderung war die Reparatur und Wartung der vorhandenen (medizinischen) Geräte, wie Sterilisator, EKG und Notstromaggregat. Besonders interessant für mich war es, die Ärzte zu den Außenstationen zu begleiten. Dort wurde mit wenigen Mitteln gute medizinische Hilfe geleistet. Außerdem unterstützte ich die Ärztemannschaft beim Fußballturnier gegen die Studentenmannschaft der Kathmandu University, was eine Riesengaudi für alle Beteiligten und Zuschauer war.

### Unsere Erlebnisse

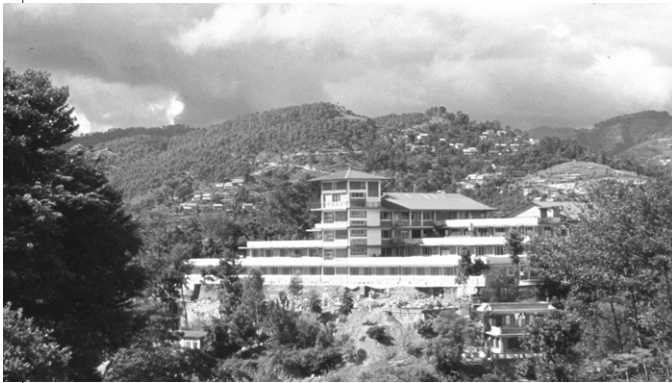
Wir fanden viele neue Freunde und so erhielten wir einen Einblick in ihre Lebensweise, die sich doch sehr von der unsrigen unterscheidet.

Und auch erlebten wir weniger Schönes: u.a. politische Instabilität, Ausgangssperren, unvorstellbare hygienische Verhältnisse, Armut.

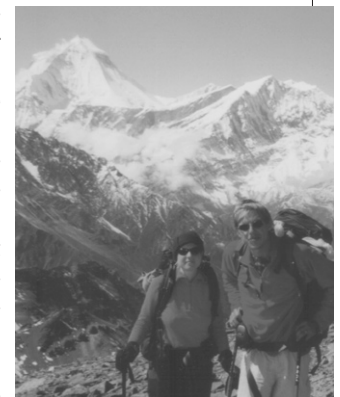
Als sicherlich einziger Hochstadter habe ich die nepalesische Führerscheinprüfung bestanden und konnte so mit einem Original Nepali-Führerschein ein Motorrad mieten. Da-

mit unternahm meine Freundin und ich an den Wochenenden spannende Ausflüge (z. T. bis an die indische und tibetische Grenze). Und da der Himalaya so verlockend nah war, waren wir natürlich auch beim Bergsteigen, sogar bis auf ca. 6000m. Natürlich gäbe es noch viel, viel mehr von Nepal zu berichten...

Insgesamt war diese Zeit in Nepal unbeschreiblich anders, spannend, interessant, lehrreich, abenteuerlich und einfach wunderschön.



Menschen zu helfen. 1996 wurde das Dhulikhel Hospital offiziell als Gemeinschaftsprojekt der Gemeinde Dhulikhel und NepaliMed Vorarlberg eingeweiht. Inzwischen unterstützen weitere Vereine und Stiftungen aus Deutschland, Holland, Luxemburg und der Schweiz das Dhulikhel Hospital mit Geld- und Sachspenden. Das Krankenhaus deckt die Versorgung von 1.2 Millionen Menschen ab, wobei es das Motto des Dhulikhel Hospitals ist, auch Bedürftigen, Armen und unterprivilegierten Gruppen eine medizinische Versorgung zu ermöglichen. Inzwischen beschäftigt das Dhulikhel Hospital 146 Vollzeitmitarbeiter, darunter 23 Ärzte, 1 Apothekerin, 64 Krankenschwestern und 39 medizinische Assistenten. Das Krankenhaus hat unter anderem folgende Abteilungen: Notaufnahme, Operationsaal, Geburtshilfe mit anschließender Mutter-Kind Betreuung, Physiotherapie, Ambulante Behandlung, Intensiv-Abteilung, einen Zahnarzt und zwei Krankenstationen für insgesamt 100 Patienten. Außerdem unterhält es fünf große Außenstationen und bietet somit unterstützende und präventive Gesundheitsversorgung und grundlegende Heildienste einschließlich kleinerer Operationen auch in sehr entlegenen Gebieten. Ein oder zwei medizinische Assistenten (Paramedics)





Wenn man nur flüchtig einen Blick darauf wirft, sieht es aus wie ein Rechteck aus Beton. Ein grauer Kubus mit großen Fensterfronten. Dabei hat sich die Familie bei der Auswahl der Farbe viel

Stufen sichtbar werden lässt. Das gesamte Interieur ist fließend aufeinander abgestimmt. Alle Türen sind wandbündig. Dadurch bedarf es keiner Rahmen, die eine nahtlose Linienführung

ausgerichtete Glasfront bietet mit einer Breite von über 3,50 Metern einen erhabenen Blick über den Weßlinger See.

Wiederum von der Küchenseite gelangen wir über eine kurze Treppe in das letzte Niveau des fantasievoll funktionalen Hauses: Über dem Carport, in einer der Auskragungen, wohnen der siebenjährige Sohn Nikolai und seine zwei Jahre jüngere Schwester Alyssa. In beiden fast identischen Kinderzimmern verleihen die breiten Fenstereinfassungen den Räumen ihren freundlichen Charakter.

Auf derselben Ebene liegt auch das Badezimmer, das wie ein Wohnraum wirkt und mit seinem mediterranen Ambiente zum längeren Verweilen einlädt. Über eine zweite Tür im Bad und wieder ein paar Stufen hinab führt die Runde in das Elternschlafzimmer, das auf der Wohnebene liegt und zu dieser auch mit einer Tür verbunden ist.

Herausragend gelöst ist die Lichtsituation im gesamten Haus. An den Außenrändern der abgesetzten Zimmerdecken sind die Lampen eingebettet.

Somit fließt das Licht indirekt über die Wände in die Räumlichkeiten. In den Mauern der Bäder und Treppen sind außerdem kleine Halogenfluter versenkt. Zwei weitere Niveaus sind - bedingt

durch die Hanglage des Gebäudes - nach unten hinausgebaut. Vom Haupteingang führt die Treppe ins Souterrain. Durch einen großen Hobbyraum gelangt man auch auf die Abendterrasse und in den Garten. Als letzte Ebene schließen die auf halber Fläche unterkellerten Räume mit ihren Wasch- und Vorratsmöglichkeiten den vielschichtigen Bau ab.

Viel hat die Familie getüftelt, angedacht und wieder verändert. Dieses Haus ist, um dem Nutzen seiner Bewohner gerecht zu werden, von innen nach außen konzipiert. Der Kubus, der daraus entstand, ist das perfekte Ergebnis seiner Funktionalität.

Sara Soffner

## Raumwunder auf sechs Ebenen

### das Haus in der Ettenhofener Straße

Zeit gelassen: Sechs lange Wochen hat

es gedauert, bis der passende Ton für die Außenfassade gefunden wurde. Die Verschalung des Hauses in der Ettenhofener Str. 48b ist komplett aus Holz. Wie ein Bekleidungsstück, das dem Beton- und Ziegelbau als zweite Haut angepasst wurde. Damit die Ummantelung nach ein paar Jahren nicht ungleichmäßig nachdunkelt und auswäscht, wurde lasiert. Das Grau ist dabei dem typisch verwitterten Charakter des Lerchenholzes nachempfunden. Die Maserung des Holzes bleibt bei näherer Betrachtung erhalten.

Die Planung des Objekts stammt aus der Feder der Münchner Architekten Goetz und Hootz, die zusammen mit den Hauseigentümern Claudia Meyer-Brühl und ihrem Ehemann Tom Vack einen Plan entworfen haben, der sich ganz nach den Bedürfnissen seiner Bewohner richtet.

Da das Dach keinen Überstand hat, wirkt es von der Frontseite betrachtet wie ein Flachbau. Aber auch das täuscht: Das Dach ist mehrfach gefaltet und hat eine Neigung von neun Prozent. Dadurch konnten die Innenräume auf sechs Niveaus angeordnet werden. Zwei weite Auskragungen ermöglichen eine komplexe Verknüpfung der Räume auf zueinander versetzten Ebenen. Der Baukörper passt sich dem Gefälle des 600 Quadratmeter großen Grundstücks an. Ein offener Carport ist in den Kubus integriert.

#### Funktional auf jedem Niveau

Im Erdgeschoss liegt neben dem Eingangsbereich ein Büro, das auch als Gästezimmer genutzt werden kann. Dahinter befindet sich ein kleines Badezimmer. Ebenfalls eine Gästetoilette geht von der linken Seite des Vorraumes ab. Eine Treppe, die sich wie ein cremefarben gefalteter Teppich nach oben hin ausbreitet, lädt ins Obergeschoss ein. Verwendet wurde spanischer Kalkstein, der auf Gehrung geschnitten keine Nähte zwischen den

unterbrechen würden. Ähnlich konsequent verhält es sich mit den Fenstern. Auch hier sind durch eine Festverglasung keine Rahmen und Fensterbänke nötig geworden. Die Fenster sind direkt in die Außenmauern eingelassen. Sie lassen sich zwar nicht öffnen, doch schließt an deren rechten Seite jeweils eine weiße Türklappe an, die gekippt oder auch komplett geöffnet werden kann.

Das obere Stockwerk verteilt sich auf drei Ebenen. Vom Treppenabsatz schließt zu linker Hand die Küche an. Gekocht wird an einem freistehenden Küchenblock. Die Arbeitsplatte aus „Nero Assoluto“, einem



schwarzen italienischen Granit, harmoniert mit den alubeschichteten Einbauschränken. Ebenfalls auf der zweiten Ebene vor der Küche liegt der weitläufige Essbereich. Als Fußboden wurde Räumlichkeiten gewählt, ein dunkles Massivholzparkett, das durch Ölbehandlung seine natürliche Oberfläche behält.

Von dort gelangt der Besucher über vier Stufen in das abgesenkte Wohnzimmer. Trotz oder gerade wegen der versetzten Räumlichkeiten wird durch die Fenster der Küche - mit Ausblick nach Westen - eine Verbindung zur Wohnzimmer Ebene mit seinen breiten Fensterbändern geschaffen. Die nach Nordosten über Eck





## Ham's des scho g'wusst ...

... dass der Kindergarten Sonnenblume in Oberpffaffenhofen beim diesjährigen Maifest eine Tombola zur Finanzierung der geplanten Galerie veranstaltet hat? Bei dem Event wurden insgesamt 750 EUR eingenommen. Unterstützt wurde die Aktion durch viele Sachspenden ortsansässiger Unternehmen und der Eltern. Auch das Grillgut wurde von einer Metzgereifamilie seitens der Eltern dem Kindergarten gespendet.

... dass uns der Abfallverband AWISTA unseren tollen Wertstoffhof schließen will, weshalb die Gemeinde eine Unterschriftenaktion plant. Für so etwas halten wir doch zusammen ...

... dass gewerbliche Rasenmäher (auch von Staat und Gemeinde) keine Ruhepflicht haben, auch dann nicht, wenn sie vielleicht dreimal so laut sind wie private?

... dass die Schützen des SG Frohsinn, Oberpffaffenhofen wieder den begehrten Wanderpokal im Dreikampf (Schießen, Dart, Kegeln) in Inning gewannen?

... dass in diesem Jahr insgesamt 38

Vorschulkinder allein aus einem einzigen Kindergarten eingeschult werden? Diese Vielzahl ist bisher einmalig in der Geschichte des Kindergartens Regenbogen in Weßling.

... dass Adolf Grenzebach vor 2000 tobenden Zuschauern im Löwenbräukeller als 75-jähriger seinen Abschied vom „Stoalupfa“ nahm, indem er den Originalstein vom Steyrer Hans mit 508 Pfund ganze 36 cm hochstemmte?

... dass zwölf Mitglieder der FFW Weßling die THL-Leistungsprüfung mit Lob bestanden haben?

... dass die WeßlingerInnen immer wieder in die Tasche greifen, wenn es um einen guten Zweck geht? So spendete der Frauenbund 2000 Euro für die Renovierung des Glockenstuhls von Christkönig, und die Damen des Oberpffaffenhofener Frauenstammtischs übergaben der Nachbarschaftshilfe 750 und der Gemeindebücherei 250 Euro.

... dass die Gemeinde grünes Licht für die Sanierung des Uferwegs am See unterhalb des Alzheimer Gaßls gegeben hat?

### Dankeschön für UNSER DORF

10 bzw. 5 Euro haben zwei Damen gespendet als Dank und Anerkennung für die regelmäßige Zustellung von „UNSER DORF heute“. Über solche Zuwendungen, die immer wieder mal erfolgen, freuen wir uns ganz besonders, zeigen sie doch spontan, dass diese Arbeit geschätzt wird. Herzlichen Dank dafür!

## Teamarbeit

Sechs in Höhenrainacker neu zugezogene Familien haben sich zusammengetan, um in gemeinsamer Arbeit eine 26-Meter-Garagenzeile in Ziegelsteinbauweise mit Dach-Holzkonstruktion und Tonziegeln zu errichten. Handwerkliches Können, Organisationstalent, fachmännische Beratung, Verzicht auf Urlaub, Gleichgewichtssinn, Ausdauer bei Regen und Sonne, Toleranz und gegenseitige Anerkennung waren vonnöten. Der Erfolg ist sichtbar.



## 100 Jahre „Männergesangverein Weßling“

Lehrer Felix Besold gründete 1897 eher zufällig in Weßling einen Kirchenchor. Ab 1902 frequentierten immer mehr Männer die Chorprobe im Gasthof Post, am 9. April 1904 wurde dann der Verein von Sängern aus Weßling, Oberpffaffenhofen und Hochstadt gegründet und ab 1921 hieß der weltliche Verein „Sängerlust Oberpffaffenhofen – Weßling“. Nach einigen Streitigkeiten ab 1925 in „Männergesangverein Oberpffaffenhofen-Weßling“ umbenannt, existierte ab 1948 über Jahre hinweg in Oberpffaffenhofen ein eigener Männergesangverein mit dem Namen „Harmonie Oberpffaffenhofen“. In den 20er und 30er Jahren bestimmte der Gesangverein das kulturelle Leben im Dorf – Waldfeste, Faschingsbälle, Theateraufführungen, Konzerte und Singspiele, hier und in der Umgebung, auch angeregt von Künstlern und Gästen aus der Stadt waren willkommen.

Nach den Kriegsjahren war in Oberpffaffenhofen unter „Harmonie Oberpffaf-

fenhofen“ der Männergesangverein neu gegründet worden, der 1970 die Namensänderung in „Männergesangverein Weßling“ und 1973 - mit der Einweihung des Freizeitheims in Hochstadt - eine Wiederbelebung erfuhr. Damit rückte er erneut mehr in den Mittelpunkt des Dorflebens. Auch Vertriebene



und Kriegsflüchtlinge konnten über das Aufblühen des Chorgesangs eine neue Heimat finden und sich damit im Dorf integrieren.

1979, zum 75jährigen Bestehen, beschlossen die Sänger die Anschaffung einer neuen Fahne. Und die meisten aktiven Mitglieder, über 40 Sänger, sind 1983 / 84 zu verzeichnen. Die Chormitglieder heute sind zwischen 16 bis 82 Jahren alt. Erwünscht im Chor sind natürlich heute wie eh und je jugendliche Sänger mit

Freude an Musik und Geselligkeit.

Die **Zelter-Plakette** ist eine hohe Auszeichnung für **Chöre der Laien-Musik** durch Bundespräsident Heuss, der 1956 die Zelter-Plakette erneut gestiftet hat. Sie wird alljährlich in einem Festakt für Chöre und Instrumental-Ensembles vergeben, die mindestens 100 Jahre bestehen. Das Hundertjährige Bestehen des Männergesangvereins Weßling fand 2004 mit der Verleihung der Plakette ein würdiges Gedenken.

Der Männergesangverein Weßling feierte unter der Leitung von Anton Appel sein 100jähriges Bestehen am 24. April mit einem Liederabend im Pfarrstadel, am 20. Juni mit einer Messe in der Kirche Christkönig Weßling mit der Weihe der Zelter-Fahne und anschließendem Beisammensein im Pfarrstadel mit der Weßlinger Blasmusik, und wirkte beim Grünsinker Fest am 25. Juli mit.

Der Chor trifft sich jeden Donnerstag Abend um 20.00 im Seehäusl. Interessenten können über Michael Muther, Tel. 1292, Näheres erfahren.

Ingeborg Blüml



## Das Bernlochner-Haus am See

Von der einsichtigen Regel, ein Haus nach der sonnigen Südseite auszurichten, gibt es ab und zu Ausnahmen. Eine solche findet man im Uferweg 16, dem als Bernlochner-Haus bekannten Anwesen. Der Balkon auf der Nordseite lässt als gewünschte Orientierung den Weßlinger See überblicken.

Dieses Haus wurde Ende des 19. Jhd. gebaut. Über den Bauherrn gibt es keine zuverlässige Erinnerung. Irgendwann ist das Haus auf den nicht aus Weßling stammenden Anton Bernlochner übergegangen.

Es existieren zwei Briefe von 1899 bzw. 1900 an den Herrschaftsdienner Anton Bernlochner in München, in denen dieser von der Gräflin Törringschen Güter- und Rentenverwaltung in Seefeld die Erlaubnis erhält, jeweils für ein Jahr einen Steg im See einstellen bzw. belassen zu dürfen. Ein Brief von 1910 an die Gräflin Forstverwaltung ist unterschrieben von Anton Bernlochner, Besitzer des Hauses Nr. 47 in Weßling. Unter anderen auf dem Speicher des Hauses gefundenen alten Zeugnissen befindet sich auch ein Schulheft von Luzia Bernlochner aus der Kreislehrerinnenbildungsanstalt München in einer beneidenswert akkuraten, gleichmäßigen Schrift. Mehr über sie erfährt man aus dem Grabstein auf dem alten Friedhof. „Hier ruht unsere einzige und geliebte Tochter Luzia, Hilfsschullehrerin



Um 1910

aus München (22.10.1886 - 1.10.1908); nach 12 Jahren folgte ihr im Tode ihr Vater, mein herzensguter Gatte Herr Anton Bernlochner (30.4.1855 - 10.10.1920); ihm folgte seine Gattin Luzia Bernlochner (8.12.1859 - 21.2.1937)“. Dieser Grabstein ist wegen seines Mo-

saiks mit Maria und Kind bewunderns- und erhaltenswert. Dass diese Familie kunstsinnig war, zeigt sich auch an dem Antoniusbild an der zum See schauenden Hausseite.

Bei den älteren Leuten im Dorf ist noch die Erinnerung an eine andere Bernlochner Luzi lebendig. Dabei handelt es sich um die aus Unterbrunn stammende Luzia Supanetz-Geiger. Diese war ursprünglich als Haus-/Dienstmädchen bei Bernlochners angestellt. Nach dem frühen Tod der einzigen Tochter wurde sie als eine Art „Ersatztochter“ in die Familie aufgenommen und galt darum als Bernlochner Luzi. Auf sie gingen auch Haus und Grundstück über. Nach ihrem Tod 1957 fiel der Besitz ihren Verwandten aus Unterbrunn zu. Das Grundstück wurde geteilt, und die unbebauten Teile dienen heutigen Nachbarn als Baugrund.

meln. Ferner gibt es Hinweise über seltene Pilze, die Weßlinger nur deswegen nicht sammeln, weil sie so erschreckend aussehen; dennoch gehören sie zu den köstlichsten Speisepilzen. Auch führt unser Weg zu Standorten ganz besonderer Pflanzen. Außerdem werden Orte benannt, wo man interessante Vogelbeobachtungen machen kann.

Und endlich endet – fast – unser Rundgang bei den Fundamenten des ehemaligen „Schneewittchenhauses“. In ganz Oberbayern ist mir kein einziger derartiger „witziger Einfall“ bekannt. In Großbritannien gibt es dagegen hunderte.

**Führung durch Christoph Angerbauer**  
Treffpunkt: Sa, 4.9. um 15 Uhr, am Pfarrstadel, Dauer ca. 3 Std.

**Wichtig:** Empfehlenswert sind Gummistiefel, mindestens festes Schuhwerk!

Das Haus selbst war dann meistens vermietet, und allmählich hinterließ der Zahn der Zeit seine unverkennbaren Spuren. Umso erfreulicher ist es, dass Familie Zaag als neue Mieter seit 1999 sich zum Ziel gesetzt hat, dem Haus wieder ein schönes Aussehen und Wohnlichkeit zu geben. Was man außen an der neuen Farbe vermuten kann, setzt sich im Inneren fort an Neugestaltung oder Wiederherstellung des Alten. Denn was sich von den alten Handwerkskünsten zu erhalten oder wieder zu verwenden lohnt, das bleibt im Haus. Im Laufe der Zeit ist nicht viel verändert worden, außer dem Anbau nach Süden, der bald nach dem letzten Weltkrieg erfolgt sein muss. Er gab dem Haus ein Bad und eine Waschküche.

Die Südostecke des Hauses nimmt, wie der nicht mittige Hauseingang bereits vermuten lässt, das Treppenhaus ein. Der verbleibende Raum ist sowohl unten wie auch im ersten Stock in je drei Zimmer eingeteilt. Strom und Wasserversorgung sind erneuert worden, aber geheizt wird auch heute noch mit einzelnen Holzöfen. Zu dem Haus, das in seiner unvergleichlichen Lage zu einem unbeschwertem und ungestörtem Leben einlädt, passt es, dass es über einen eigenen Brunnen verfügt. Ein solches Haus mit dieser Umgebung zu renovieren und neu zu gestalten, mag manchen als Realisierung eines Traumes erscheinen.

Augustin R. Müller

## „Tal der Träume“

### Zweiter Dorfspaziergang

25-27-31. Dies sind natürlich keine Model-Maße, ist aber auch kein Jägerlatein. Es ist schlichtweg die jeweilige Zahl der Rehe (und Rehböcke), die ich bei den letzten drei vorösterlichen Spaziergängen im Aubachtal (= „Tal der Träume“) und Umgebung binnen nur zwei Stunden sah. Diesmal sollen auch Sie erfahren, wo sich die besten Wildbeobachtungsstellen befinden. Furchtsam sollten Sie jedoch nicht sein, denn die Tiere erwarten Sie zur entsprechenden Jahres- und Tageszeit in nur 10 (!) Metern Entfernung. Sie werden aber auch informiert, wo sich Fuchs und Hase „Guten Tag“ (!) sagen oder wo Dachs und Reiher sich tum-

### Impressum

Herausgeber: UNSER DORF

Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.  
Am Kreuzberg 6, 82234 Weßling  
E-mail: [verein@unserdorf-wessling.de](mailto:verein@unserdorf-wessling.de)  
Internet: [www.unserdorf-wessling.de](http://www.unserdorf-wessling.de)

Redaktion: Dietmar Kuß (verantwortlich)  
Tel: 08153 / 952487  
E-mail: [dkuss@mediakuss.de](mailto:dkuss@mediakuss.de)

Ingeborg Blüml  
Astrid Einmeier  
Dieter Maus  
Dr. Augustin Müller  
Dieter Oberg  
Roland von Rebay  
Dr. Gerhild Schenck-Heuck  
Sara Soffner  
Gottfried Weber  
Brigitte Weiß

Layout / Satz: Dietmar Kuß  
Korrektur: Lisa Zurmühl  
Druck: Firma Grabowski, Inning  
Anzeigen: Dieter Maus  
Konto: Volksbank Raiffeisenbank  
Starnberg-Herrsching-Landsberg e.G.  
KontoNr.: 6512 160 (BLZ 700 932 00)

UNSER DORF ist parteiunabhängig, erscheint jährlich dreimal (März, Juli, November) und wird kostenlos an alle Haushalte in Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt verteilt.

Auflage: 2300

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier.


# Mitmachen & Mitgewinnen

## Gesucht werden zwei Lösungswörter

Lesen Sie die Zeitschrift genau, denn fast alle Antworten unseres Rätsels finden Sie in dieser Ausgabe „UNSER DORF heute“.

Wenn Sie unser Rätsel gelöst haben, ergibt die Folge der eingekreisten, nummerierten Buchstaben die richtige Antwort.

Kulturverein in Weßling	Autor von "Magdalena"	Buchillustratorin	16		Kunst am See sucht ...	Frauenname
	13			Abk. Compact-Disk		8
Spielkarte					Autor von "Trüffelsuche im 5-Seenland"	
	3			Gegenteil von hin Instrumentalist		9
Abk. ausser Dienst				Trabant		
						5
	14			hochwasserschädigter Ort im Erzgebirge		
				persönl. Fürwort		6
				olymp. Disziplin Speer....		18
Nostalgie-Flugzeug Tante	Kontra	Bau-stoff		1		4
Zauber der ... Abk. Gramm				Weßlinger Schauspieler, Radio- u. TV-Sprecher		
17	freundlich					
				Schachfigur		
				Abk. Operationsraum		12
				Lebensbund		
11						2
						7



Schreiben Sie die richtige Antwort bitte auf eine Postkarte und schicken Sie sie an:

„UNSER DORF heute“  
Bognerweg 13  
82234 Weßling

Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger von Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt. Pro Person darf nur eine Lösung eingesandt werden.

Die Ziehung der Preisträger erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt.

**Einsendeschluss**  
ist der 31. August 2004

Rätselgestaltung: Ulrich Chorherr

**Hotline für die Aufnahme neuer Mitglieder**  
Anruf genügt: 95 24 87

### Und das können Sie gewinnen:

#### 1. Preis:

1 Freikarte für eine **große Dampfer-Rundfahrt** auf dem Ammersee über 3 1/2 Stunden

#### 2. Preis:

1 Freikarte für die Veranstaltung im Pfarrstadel **Seenmusik „Der Soldat Schwejk“**

#### 3. Preis:

1 **Lenkdrachen**

#### 4. - 6. Preis:

Je ein **Kinobesuch** im Breitwand-Kino im Schloss Seefeld

Jugendliche können statt der ausgewiesenen Preise auch ein Spiel gewinnen.

## Des Rätsels Lösung aus Heft 37:

Diesmal war die Lösung durch die redaktionelle Bildbearbeitung nicht so ganz eindeutig, weshalb wir sowohl **6 als auch 8 Fehler** gelten ließen.

Und das sind die Gewinner:

#### 1. Preis:



Armin Nowak aus Weßling  
Gutschein für **einen Tag im Wellnesspark**, gestiftet von **Isamo**

#### 2. Preis:

Ulrike Dellinger aus Weßling  
2 Freikarten fürs **Grünsinker Konzert**

#### 3. Preis:

Emmi Brix aus Weßling  
2 Freikarten fürs **Breitwand-Kino** im Schloss Seefeld

#### 4. bis 6. Preis:

Je eine **Balkonpflanze** für:  
Andre Nowak aus Weßling  
Christine Annau aus Weichselbaum  
Luise Waisetschläger aus Weßling

**Wir gratulieren allen Gewinnern!**

## Arbeitskreis Ortsgeschichte

Aufruf an alle, die aus der Vergangenheit Weßlings und seiner Ortsteile bisher wenig bekannte Geschichten, Anekdoten, Bilder usw. besitzen bzw. kennen, bitten wir, sich mit dem Rathaus, Tel. 4040, in Verbindung zu setzen. Denken Sie daran: Zu schnell geraten Dinge in Vergessenheit und sind endgültig verloren! *Rudi Schmid*

## Der Verein begrüßt neue Mitglieder

Florian Schuster aus Weßling  
Uta Sasgen aus Weßling  
Martha und Lothar Feldt aus Pfa'hofen  
Stefan Troberg aus Weßling  
Pfr. Günther Riedner mit Familie aus Gilching  
Volker Schmidt mit Familie aus Weßling  
Dr. Karl-Theodor Kriebel und Heidrun Fischer aus Pfa'hofen